

Reise

DAS MAGAZIN DER STUTTGARTER NACHRICHTEN
UND DER STUTTGARTER ZEITUNG

Urlaub
zum Hören

REISE-PODCASTS KÖNNEN
HELFE N, DIE SEHNSUCHT NACH
UNTERWEGS WACH ZU HALTEN.

Seite w 14

18./19.
April
2020

Reif für die Insel?

Wer wäre jetzt nicht gern auf einer Karibikinsel à la Robinson Crusoe. Doch wie erging es eigentlich dem echten Robinson? Und: Ist der Traum vom eigenen Eiland purer Eskapismus oder gar ein realistisches Lebensziel? Das verrät der Inselmakler Farhad Vladi.

Die griechische Insel Silver Island kann man bei Vladi Private Islands mieten. Und bevor einen der Inselkoller befällt, kann man sie auch wieder verlassen. Fotos: www.vladi-private-islands.de

VON
DÖRTE NOHRDEN

In welcher Londoner Spelunke sich die zwei wohl trafen, der raubeinige Matrose und der legendäre Schriftsteller? Eines gilt als ziemlich sicher: Daniel Defoe begegnete dem Seemann Alexander Selkirk persönlich, als dieser nach seiner Heimkehr zum Stadtgespräch wurde – im Jahre 1711. Der weit gereiste Schotte Selkirk soll Defoe zu seinem Bestseller inspiriert haben: „Das Leben und die seltsamen Abenteuer des Robinson Crusoe“.

In Zeiten von Ausgangssperren können wir von Robinsonaden nur träumen. Im Homeoffice balkonloser Wohnungen klingt wohl kaum etwas verheißungsvoller als ein freier Blick gen Horizont, als eine eigene kleine Inselwelt samt Hängematte – frei von Viren. Die Inselsehnsucht könnte kaum größer sein als jetzt.

Und: Wer wollte sich nicht in der Fiktion eines Überlebenskünstlers im Tropenparadies verlieren? Erschienen im Frühjahr 1719, war die erste Auflage sofort vergriffen. Heute, 301 Jahre später, ist „Robinson Crusoe“ der meistverbreitetste Roman weltweit.

Doch der wahre Held, der damals erst 27-jährige Selkirk, war kein echter Schiffbrüchiger. Der junge Schotte, der als Segelmeister für eine Kaperfahrt auf der „Cinque Ports“ anheuerte, hatte Streit mit dem Kapitän: Der Schiffsrumpf, gefährlich vom Schiffsbohrwurm durchfressen, müsse vor der Weiterfahrt dringend repariert werden, so war der Segelmeister überzeugt. Doch der Kapitän widersprach, so dass Alexander Selkirk 1704 tatsächlich auf einer einsamen Insel zurückgelassen wird, mitsamt Seemannskiste; in ihr unter anderem ein Messer und eine Axt, ein Kessel, ein Pfund Tabak und ein Steinschlossgewehr. Die Insel rettete ihm das Leben. Denn die „Cinque Ports“ versank mit Mann und Maus.

Der Preis dafür: Vier lange Jahre musste sich der Gestrandete mutterseelenallein durchschlagen, bevor ein britischer Segler ihn auffas. Selkirk sang Kirchenlieder statt den Sunshine Reggae, denn die Winter waren stürmisch, regne-

risch und kühl. Den Schotten verschlug es nämlich in Wahrheit nicht in die Karibik, Schauplatz des Romanhelden Robinson Crusoe, sondern auf die chilenische Vulkaninsel Más a Tierra. Sie liegt im Pazifik, über 600 Kilometer von der Küstenstadt Valparaíso entfernt – mit einem Wetter so launisch wie eine Bande meuternder Matrosen.

Immerhin gab es Meeresfrüchte satt und Fleisch von Ziegen. Doch Durchfall, Depressionen, Ratten und vor allem die Einsamkeit machten Selkirk zu schaffen. In der Isolation kämpfte Selkirk um sein Leben und um seinen Verstand – und richtete es sich schließlich ganz gut ein. So gut, dass er später sehnsuchtsvoll an jene Zeit zurückdachte.

Wer mit Inselmakler Farhad Vladi spricht, erfährt, dass der Traum von der eigenen Insel gar nicht so realitätsfern sei. In den vergangenen 50 Jahren hat der Hamburger rund 3000 Privatinseln verkauft und Tausende Eilande besucht und überflogen. Von Neuseeland bis in die Karibik, von Kanada bis auf die Seychellen. „Insgesamt gibt es rund 12 000 Privatinseln weltweit“, erklärt er. Damit sind sie ein sehr rares Gut. 242 davon stehen bei ihm derzeit zum Verkauf, viele lassen sich aber auch für Urlaube mieten.

Wer glaubt, dass dies nur etwas für superreiche Royals und Celebrities ist,

irrt. „Wer sich ein gutes Auto leisten kann, der kann sich auch eine Insel leisten“, erklärt der 75-Jährige. „Unsere günstigste Insel gibt es bereits für 50 000 Dollar, sie liegt an der Ostküste Kanadas. Aber es gibt auch Inseln für bis zu 30 Millionen“, so Vladi.

Unter seinen Käufern tummeln sich zwar auch prominente Persönlichkeiten, etwa David Copperfield, Nicholas Cage oder Johnny Depp. Auch Jörg Pilawa hat sich einen Inseltraum in Kanada erfüllt, Dieter Hallervorden in der Bretagne. „Es sind aber gar nicht unbedingt die Celebrities, die kaufen. Es sind vor allem ganz, ganz starke Individualisten“, bekräftigt der Inselfachmann, „Es sind Leute, die auch mit sich selber gut klarkommen, die sehr naturverbunden sind. Ich erkenne das auch sofort, wenn jemand kommt und eine Insel will.“

Aktuell hätten sich die Anfragen verdoppelt, sagt Vladi. „Wohl nicht unbedingt, weil die Leute Angst, sondern weil sie Zeit haben, sich um solche Dinge zu kümmern.“ Schön sei eine Insel, wenn man auch die Freiheit habe, hin- oder zurückzufahren, wann man möchte, „auf einer Insel gefangen zu sein, ist nicht gut“, so der Hamburger.

Und selbst das eigene Karibikeiland ließe sich derzeit eben auch nicht besuchen. Wer jetzt, andersherum, auf sei-

nem Eiland festsetzt, kann sich umso glücklicher schätzen, wenn er dort – mit Generator und Solaranlage – ein autarkes Leben führen kann. Je nach geografischer Lage variieren Fauna und Flora und „viele haben auch Gewächshäuser“, erzählt Vladi, der sich vor 25 Jahren selbst den Traum von einer eigenen Insel verwirklichen konnte. „Es ist eine sehr schöne Insel in Neuseeland, Forsyth Island. Da haben wir 100 Schafe, 50 Ziegen, es ist traumhaft mit vielen Anhöhen.“

Mit Zitronen- und Orangenbäumen, Gemüsegarten und selbst geangeltem Fisch könne er sich dort praktisch selbst versorgen, erzählt er. „Ich bin dort jedes Jahr für einen Monat und immer vollkommen relaxt. Ich sage ja immer, eine Insel ist die Apotheke für die Seele. Man spürt keine Sorgen, konzentriert sich auf das Wichtigste.“

Schönheit bedeutet hin- und wegfahren können

Auch seine Inselbegeisterung sei unter anderem inspiriert durch „Robinson Crusoe“, erzählt der Inselmakler, der sogar die Nachfahren Alexander Selkirks persönlich kennt. „Die letzte Nachfahrin hatte sich immer über den Museumsdirektor in Edinburgh geärgert, weil er die Waffe stets im Souterrain statt am Haupteingang platziert hatte, und sie verfügte in ihrem Testament, dass ich Selkirks Originalgewehr bekommen sollte.“ Vladi habe es selbst kaum glauben können, als ihr Sohn plötzlich mit der Flinte in der Tür stand. Heute ist das Stück in seinem Hamburger Büro ausgestellt.

Für Alexander Selkirk endete die persönliche Lebensreise im Jahr 1721 – mit Gelbfieber und einem Seemannsgrab vor Westafrika. „Seine Insel“ bleibt bis heute geheimnisumwoben. Denn auf Más a Tierra, 1966 in Robinson-Crusoe-Insel umbenannt, soll ein Piratenschatz vergraben sein: mindestens 800 Säcke Gold.



Der Inselhändler Farhad Vladi auf der schottischen Insel Aisla Craig